Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 45

Illustration: Dumme Fragen!
Autor: Hof, F.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

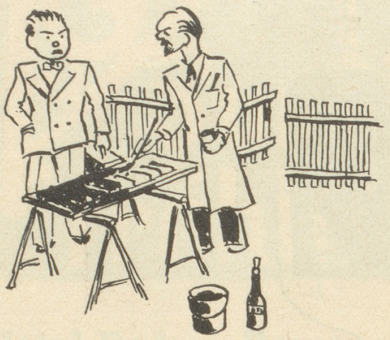
Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus unserer
Sonntagszeichner-Mappe

Dumme Fragen!

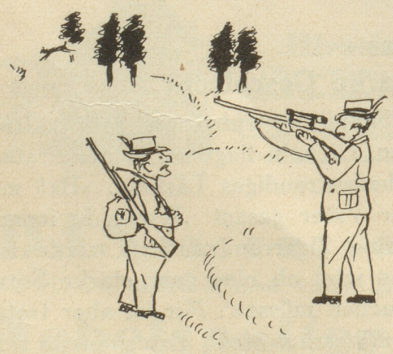
F. Hof



«Was mached ä Sie da?»

«Wohi gahsch?»

«Rägnet's?»



«Schüssisch Du linggs?»

Aus Welt und Presse

Hoffentlich nur ein Witz

«Dieser Stoff, meine Dame, ist beste Vorkriegsware!»

«Glaube ich nicht, sieht aus wie neueste Fabrikation!»

«Das will ich ja sagen, meine Dame, wenn ich sage Vorkriegsware. Le Rire, Paris.

40 Millionen im Tag

40 Millionen Schweizerfranken geben die europäischen Staaten täglich für Rüstungszwecke aus. Die Rüstungsgewinne betragen 20—100 Prozent. Berechne, was die europäische Rüstungsindustrie im Jahr verdient, und Du wirst zugeben: Die Kriegshetze lohnt sich!

Gifte als Waffen

Während man in der Vergangenheit Abkommen gegen Verwendung von Giften im Krieg, gegen vergiftete Bajonette und gegen Dumdumgeschosse getroffen hat, scheint seit dem ersten Gasangriff im Weltkrieg, mit dem die deutsche Armee im April 1915 die chemische Kriegführung eröffnete, die Diskriminierung der Gifte als Waffen praktisch erledigt zu sein. Man wird nicht nur hemmungslos Gase anwenden, sondern auch zur Benützung vergifteter Kugeln übergehen, so dass, nach Feststellung unsentimentaler Experten, Maschinengewehrtreffer zu 50 bis 100 Prozent tödlich wirken müssten, während im Weltkrieg lediglich 15 Prozent der Maschinengewehrwunden den Tod der Getroffenen herbeizuführen vermochten. Dazu erklärt der schon zitierte Major Lefebre, dass die chemisch behandelten Geschosse überhaupt zu einer Hauptwaffe zwischen Soldaten werden dürften, während man die Giftgase speziell der Zivilbevölkerung reserviere, die sich trotz allen Luftschutzübungen und Gasmasken noch viel weniger zu schützen vermöge, als die disziplinierte und durchorganisierte Armee. Zwar haben die Staaten im Genfer Protokoll auf den Gaskrieg verzichtet, aber da jeder dem andern misstraut, sucht er ihn mit seiner «chemischen Verteidigung», die im Angriff liegt, zu übertrumpfen.

(Auszugsweise aus der Nat.-Ztg.)

Ein Engländer schreibt über den Wert des Lateinunterrichtes

Es gibt noch Leute, die sich einbilden, dass die Erlernung des Lateinischen eine einzigartige wertvolle Geistesschulung darstellt. Es ist aber nie ganz genau klargemacht worden, worin die Natur der Schulung besteht, die dieses Studium einem Schüler gibt, der die Sprache unter Zwang erlernt und nie mehr davon weiss, als nötig ist, um mit Hilfe einer Eselsbrücke durch Cäsar und Virgil hindurchzustolpern, und der ein Jahr nach dem Verlassen der Schule jedes Wort vergessen hat.

Der Gedanke, dass das Lateinische einen ganz besonderen Wert besitze, dass eine gewisse Geistesdisziplin durch seine Erlernung zu gewinnen sei, ist lediglich ein Überbleibsel aus den Tagen, in denen das Latein eine Sprache der Gelehrten war und seine Kenntnis als Passierschein in der geistigen Welt Europas diente.

Eine andere beliebte Annahme ist, dass Latein einen günstigen Einfluss auf den Stil des Schülers ausübe. Nun könnte niemand Professor A. E. Houseman beschuldigen, dass er die Klassiker geringschätze, und doch hat er erklärt, dass «in der Regel das literarische Leistungsvermögen der humanistisch gebildeten Studenten schlecht und manchmal erbärmlich ist», und dass «wahrscheinlich keine andere Gruppe von Studenten ein schlechteres Englisch» schreibe.

Es liegt nicht die Spur eines Beweises vor für die Behauptung, dass der Student mit humanistischer Bildung während seiner Universitätsjahre, verglichen mit dem nichthumanistisch gebildeten Studenten, irgendwelche überlegenen Fähigkeiten besitze; in Wirklichkeit zeigt das vorhandene Beweismaterial nach der entgegengesetzten Richtung. R. Random in «Time and Tide», übersetzt in der Auslese.

Goldflucht nach Amerika

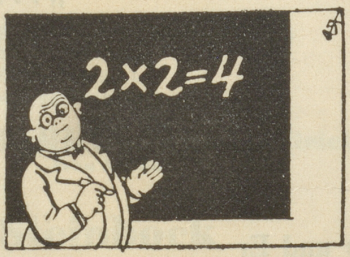
Die Abwanderung europäischen, vor allem englischen Goldes nach Amerika beträgt seit Juni eine halbe Milliarde Dollar.

(nach dem Ausweis des amerikanischen Goldbestandes).

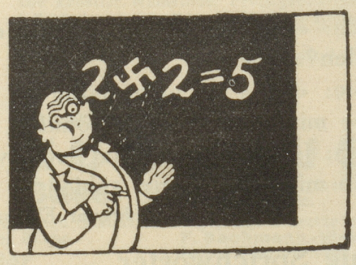
(... hat das Gold denn auch ein Gewissen, dass es immer fliehen muss?
Der Setzer.)

Vom Fortschritt

früher:



heute:



Social Demokraten, Stockholm

Büffet Bern *man weiß, was man kriegt!*
S. Scheidegger